

Indiana Tribune.

Freitag und Sonntagsausgabe.

228. Delaware Str.

(Entered as second-class matter at the postoffice at Indianapolis, Indiana.)

Abonnement-Preise:

Tägliche Ausgabe..... 12 Cts. per Woche.

Sonntagsausgabe..... 5 Cts. per Nummer.

Beide zusammen..... 15 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Nachmittag um 4 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint das Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 28. September '82.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Staats-Sekretär:

William A. Miller, von Madison.

Für Staats-Auditor:

James G. Rice, von Floyd.

Für Staats-Schatzmeister:

John J. Cooper, von Marion.

Für Staats-Schulinspektoren:

John W. Holcomb, von Porter.

Für General-Anwalt:

Francis Z. Ford, von Bartholomew.

Für Clerk der Supreme Court:

Simon P. Scheer, von Cass.

Für Richter der Supreme Court:

1. District—W. C. Riddle, von Knox.

2. —George S. Hoyt, von Floyd.

3. —Alex. S. Latta, von Allen.

19. Gerichts-Beiz:

Für Richter:

Alexander C. Ayres.

Für Staats-Anwalt:

Frank M. Wright.

Für Congress—2. District.

William C. English.

Demokratisches County-Ticket.

Für Senator:

Dr. W. B. Fletcher.

Repräsentanten:

Jeffrey Whitely.

John A. Wilson.

C. B. Gohlau.

William D. Wynum.

John C. Greiner.

County-Commissäre:

1. District—Richard Reynour.

2. —Henry Gimber.

3. —Joseph Veslin.

Clerk:

Robert L. McDout.

Schiff:

Daniel A. Lemon.

Schiffmeister:

Elfi Gehrich.

Auditor:

Thomas B. Eidenberg.

Recorder:

Cornelius Kelley.

Coroner:

Dr. C. A. McCall.

Criminal-Richter:

Peter Norton.

Superior-Court Richter:

A. B. Taylor.

John A. Holman.

Frederick Heimer.

Surgeon:

D. B. Goodbrook.

Die Gefahren der Einwanderung.

Es giebt wunderbarer Weise noch immer Amerikaner und selbst englisch-amerikanische Zeitungen, welche in der Einwanderung eine Gefahr für das Land erblicken, und zwar nicht bloß die Gefahr einer Ueberfüllung des Arbeitsmarktes mit Arbeitskräften, welche die hiesigen Arbeiter benachteiligen, sondern auch eine Gefahr für unsere freirechtlichen Institutionen, für die besten Eigenthümlichkeiten des amerikanischen Lebens. Ein Blick in die letzten von dem Census-Bureau veröffentlichten verlässlichen Ergebnisse über das Verhältnis der eingewanderten und der einheimischen Bevölkerung weist nach, wie unbegründet und unbillig derartige Behauptungen sind.

Am 30. Juni 1880 betrug bekanntlich die Zahl der Einwohner der Ver. Staaten 50,153,783; von diesen waren 43,475,840 innerhalb der Ver. Staaten und 6,677,943 im Auslande geboren.

Fassen wir nun die Frage in's Auge, welcher Einfluß von diesen Ausländern zu erwarten ist, so können wir voraussetzen, welche im Kindes- oder in sehr jugendlichem Alter in das Land gekommen sind. Diese sind, wenn sie in das Alter eingetreten sind, welches sie zu irgend welchem Einflusse befähigt, bereits ihrem ganzen Denken und Fühlen nach Amerikaner geworden; sie sind dies selbst dann, wenn die häusliche Erziehung ihnen die Sprache der Eltern gewahrt hat, denn die Schule, der Umgang mit den Altersgenossen, und unser ganzes öffentliches Leben, so wenig es zum Theil von der Jugend völlig begriffen werden mag, drängen ihnen andere Anschauungen auf, als sie in ihren Geburtsländern empfangen haben würden. Dieser ganze große Theil des aus dem Auslande zufließenden Elements gewinnt die Institutionen, unter deren Herrschaft die Anschauungen, unter deren Einflüsse er herangewachsen ist, lieb und ist sonach so weit entfernt, nach dieser Richtung hin dem neuen Vaterlande jemals gefährlich werden zu wollen, daß er sogar auf alles Ausländische mit derselben Ueberzeugung herabblinzelt, wie der Amerikaner, dessen Vorfahren seit Generationen im Lande gelebt haben. Weiter, als die Amerikaner Grund haben, zu fürchten, daß die Einwanderung ein fremdartiges Element im Lande großziehen, hätten die Ausländer, die hierher kommen, Grund, zu befürchten, daß ihre eigenen Kinder so schnell und in einem Grade sich amerikanisieren, daß sie es beinahe den eigenen Eltern zum Vorwurfe

machen könnten, daß nicht auch diese bereits in Amerika geboren wurden. Ferner besteht ungefähr oder annähernd die Hälfte der 6,677,943 im Auslande Geborenen aus Personen weiblichen Geschlechts und von diesen verlieren viele, die schon erwachsen herüber kamen, durch Verheirathung jede Zusammengehörigkeit mit dem Geburtslande und dessen Anschauungen.

Hinsichtlich des Restes der Einwanderer, derer, die als mehr oder minder selbständige Männer nach Amerika kommen, drängt sich uns die Frage auf: Was läßt diese Männer die heimische Scholle verlassen und im fremden Lande sich eine neue Heimath suchen? Ist es die Sehnsucht nach dem Lande der Freien? Ist es das Streben, in einem Lande zu wohnen, dessen politische Einrichtungen völlige, dessen industrielle und gesellschaftliche Verhältnisse immer noch ziemlich unbeschränkte Freiheit gewähren, die eigene Kraft zu entfalten? — Lediglich beinahe das Letztere, denn so positiv es klingen mag, so selten kommt es vor, daß die republikanische Freiheit, die in unserem Lande herrscht, demselben die Einwanderer zuführt. Die Noth, die in ihrem Geburtslande herrscht, die Gewissheit, hier nicht nur politisch und social gesegnetere, sondern namentlich auch materiell bessere Verhältnisse vorzufinden, sind es, welche die Millionen von Einwanderern uns zuführt. Und, wenn diese in der Mehrzahl hier gefunden haben, was sie suchten, wenn der bessere Lohn, den ihre Arbeit in beinahe jeder Branche bringt, ihnen und ihren Familien ein besseres Dasein verschafft, und wenn sich ihnen bessere Aussichten für die Zukunft eröffnen haben, als das Geburtsland jemals verwirklichen konnte, dann kommt die Liebe und Anhänglichkeit an das neue Vaterland ganz von selber und statt die Einrichtungen desselben zu bekämpfen oder zu bekämpfen, werden sie sogar für die Schattenseiten desselben ebenso blind, wie der eingeborene und eingelebteste Amerikaner.

Schon vor dem Jahre 1848 haben zahlreiche Ausländer Einfluß in den Ver. Staaten sich erworben; mag sich dieser in größerem oder engerem Kreise geltend gemacht haben, wir kennen kein Beispiel, daß er nicht zum Segen des Landes gereicht hätte. Die durch die Ereignisse des Jahres 1848 in das Land geführte Einwanderung hat auf die Gestaltung der Verhältnisse in den Ver. Staaten mächtig eingewirkt, daß sie aber nicht nur die Stellung der Deutschen hier im Lande gehoben, sondern daß sie dem ganzen Lande zum Vortheile gereicht hat, wird heututage selbst von Amerikanern bereitwillig anerkannt.

Rechnet man noch hinzu, daß die noch heute den bei Weitem größten Theil der Immigration bildenden Einwanderer englischer Zunge sich selbstverständlich noch schneller americanisiren, als die ihnen der Zahl nach zunächst stehenden Deutschen und Scandinavier, so glauben wir die Behauptung, die Einwanderung entziehe die Ver. Staaten eines wesentlichen Theiles ihrer besten Eigenthümlichkeiten, geradezu als kindisch bezeichnen zu müssen.

Selbst die Bummeler, die sich ja selbstverständlich auch unter den Einwanderern befinden, die erfahrungsmäßig in den großen Städten bleiben und hier ihr Leben nicht von ehelicher Arbeit, sondern von Politik zu machen versuchen, gehen schnell in den eingeborenen Völkern auf. Es gehört ebenfalls zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten der Ver. Staaten, daß dieses Element in allen Campagnen eine gewisse Bedeutung erhält, aber die eingewanderten Bummeler können von dieser Eigenthümlichkeit nicht einmal einen Schnaps für sich profitieren, so lange sie sich nicht völlig „verloren“ haben.

Electriche Beleuchtung der Eisenbahnwagen.

Vorige Woche ist in den Ver. Staaten zum ersten Male der Versuch gemacht worden, einen Passagierwagen mittels elektrischer Flammen zu erleuchten. Es geschah dies auf der Pennsylvania-Eisenbahn und unter Leitung des Electriciers Dr. Dudley. Der Wagen war dem Zuge angehängt, welcher Jersey City 3 Uhr 40 Min. Nachm. verließ; und 5 Uhr 30 Min. in Philadelphia ankommt. Sobald es dunkelte, wurde die Leuchte geöffnet und die Brenner strahlten ein mildes, constantes Licht von solcher Stärke aus, daß man an jeder Stelle des Wagens selbst die kleinste Schrift bequem lesen konnte. In dem Wagen befanden sich ausschließlich Männer, welche die Electricität zu ihrem Specialstudium gemacht haben, höhere Mitglieder der Bahnverwaltung und mehrere Mitglieder der Presse. Der Versuch wurde allgemein als völlig gelungen bezeichnet. Da es das erste in unserem Lande angestellte Experiment ist, so dürfte die kurze Beschreibung des Versuchens von Interesse sein.

Der Wagen war ein gewöhnlicher Passagierwagen, der sich nur durch die sieben elektrischen Lampen von allen übrigen derartigen Wagen unterscheidet; jede der Lampen hatte zwei Brenner. Der elektrische Strom wurde aus einem Reservoir abgeleitet, das außerhalb des Wagens und zwar in der Mitte unterhalb seines unteren Bodens angebracht war und unter dem Namen „Gauze's Electricitäts-Accumulator“ bekannt ist. Die Verbindung zwischen diesem Apparat und den Lampen war durch je zwei Drähte vermittelt, und die Leuchte wurde durch einen Schalter geöffnet und resp. abgeschlossen. Der Sammel-Apparat war am Abend zuvor mit Electricität aus der dynamischen Maschine, welche solche liefert, gefüllt worden. Der eigentliche Accumulator befindet sich in einem hölzernen, wasserdichten Kasten, drei Fuß lang und einen Fuß breit; in diesem Kasten liegt eine Anzahl Bleiplatten, an deren einem Ende sich der positive, an deren anderem sich der negative Pol befindet. Die Platten sind von einer Flüssigkeit umgeben, die aus

Mennig (Rothblei) und angesäuertem Wasser besteht.

In den Platten befinden sich Oeffnungen von je 3/16 Zoll Durchmesser und an beiden Enden derselben haarröhrenförmig durchlöcherter, präparierter Pergamentblätter; die Platten sind ferner mit einem Wollstoffe umwickelt, so daß nur das eine Ende derselben frei bleibt, und einander parallel angebracht und an dem freien Ende derselben befinden sich sogenannte Electroden oder Polenden der galvanischen Kette, die sich bei chemischen Zersetzungen bildet. Die Electroden sind untereinander verbunden u. laufen in einer Kugel aus Messing aus, durch welche die Füllung sowie die vollständige Entleerung des Accumulators erfolgt. Sowie der elektrische Strom in den letzteren geleitet wird, zerfällt sich die beschriebene Flüssigkeit und geht am positiven Pole in übersäuertes Bleisäure und am negativen Pole in einen schwammigen, metallischen Zustand über, in welchem sie die ihre aus der dynamischen Maschine zugeführten elektrischen Strom absorbiert, zurückhält und bei Einschaltung der Beleuchtungsdrähte abgibt.

Der bei dem erwähnten Experiment gebrauchte Accumulator kann Electricität, die ausreicht, einer Lampe für 300 Stunden den erforderlichen elektrischen Strom zuzuführen, aufnehmen und nach Belieben wieder abgeben.

Die Kosten der Beleuchtung des Wagens stellen sich auf zwei Dritttheile der Kosten einer Beleuchtung mit Gas von nur annäherndem Effecte. Derartige Einrichtungen können entweder unter jedem einzelnen Passagierwagen angebracht, oder es können auch sämtliche Wagen eines Zuges von einem einzigen Accumulator beleuchtet werden; die Kapazität des letzteren beliebig zu erhöhen, bietet keine technischen Schwierigkeiten.

Die Electricität, welche dem Versuche beizuwohnen, bezeichnet das Experiment als völlig gelungen und sind überzeugt, daß diese Beleuchtung der Eisenbahnwagen allgemein eingeführt werden wird.

Warnung.

Eine Dame berührt in der „New York Times“ eine Angelegenheit, die über allseitige Beachtung verdient. Dieselbe schreibt: Ich verfüge über ein kleines Vermögen, das völlig für meine Bedürfnisse ausreicht; ich kenne natürlich Frauen und Mädchen, denen es unendlich schwer fällt, für sich und häufig auch für ihre Familien den Lebensunterhalt zu verdienen. Schon vor längerer Zeit wurde mir von einer braven Frau mitgeteilt, daß sie von einer Schwindlerin in Boston um \$1 betrogen worden sei. Die Frau hatte in der Zeitung gelesen, daß jene Firma allein stehenden Frauen oder Mädchen die Gelegenheit biete, sich durch leichte und angenehme Arbeit einen Verdienst zu verschaffen. Die Arbeit könne im Hause gethan werden, nähere Auskunft erfolge auf briefliche Anfrage, wofür eine 3 Cents-Marke beizulegen sei. Die Frau hatte geschrieben, hatte zur Antwort erhalten, sie müsse, um die Firma gegen Benachtheiligung sicher zu stellen, zunächst \$1 einreichen und würde hierauf das erste Material erhalten, durch dessen Verarbeitung sie mit Leichtigkeit in 3 Tagen 35 verdienen könne. Daraufhin hatte sich die Frau einen Dollar abgepart, an die Firma eingeschickt und nie wieder etwas gehört. Hierdurch wandte ich meine Aufmerksamkeit derartigen Annoncen zu und fand solche in den Zeitungen, die von angeblichen Firmen in New York, Boston, Fall River, Portland und anderen Städten der rühmen. Ich schrieb an diese Firmen unter Beifügung der Marke für die Rückantwort und stets wurde mir mitgeteilt, daß ich zunächst einen Dollar einzuschicken habe und dann das Weitere erfahren würde. Ich habe die Dollars, in drei Fällen auch mehr—eingeschickt und nie wieder etwas erfahren.

Man sage nicht, daß den Personen, die sich durch derartigen Schwindel täuschen lassen, nur ihr Geld geht, wenn sie getäuscht werden. Mangel an Lebenserfahrung und die Thäfsache, daß gerade die, die sich in der elenden Lage befinden, am begierigsten nach dem scheinbar rettenden Strohhalm greifen, lassen jenen Betrügern täglich neue Opfer ins Garn. Schon daraus, daß jene Annoncen fort und fort erscheinen, muß Jeder erkennen, daß sich der schwindelnde Betrug bezahlt. Daß die armen Weiber nicht gerichtlich gegen jene Vampyre vorgehen können, leuchtet ein; außerdem benutzen die Betrüger die Vorsicht, stets zu schreiben, man solle der Expiration wegen das Geld nicht in registrierten, sondern in gewöhnlichen Briefen schicken, das Risiko trage die Firma. Ich habe, um zur Entschärfung des Schwindels beizutragen, manche Stunde Arbeit und manchen Dollar geopfert und die Zeitungen würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie vor dem Schwindel warnen wollten.

Das Unternehmen der Dame verdient Dank und Anerkennung, aber dieselbe könnte sich ein weiteres Verdienst erwerben, wenn sie die Adressen der wirklichen oder angeblichen Firmen veröffentlichte, von denen sie Briefe in den Händen hat.

Billig genug! Für \$24.40

— eine neue —

Näh-Maschine

mit vier Schablen, (Singer style) mit allem Zubehör und auf 3 Jahre garantiert.

Singer-Maschinen für 5 Cts. Del. zu 5 Cts.

PARLOR & WHITE

wirden gegen Nachzahlung in Empfang genommen.

Musikalien zu 5 Cts. der Exemplar.

Horton & Blate,

No. 47 Nord Illinois Straße

Cholera-Gefahr.

Zum Glück, nicht nur für England selbst, sondern für die ganze civilisirte Welt, ist der Krieg in Mexiko so schnell beendet worden, daß es nicht mehr nöthig ist, aus Indien kommende Schiffe ohne Quarantäne durch den Suezkanal passieren zu lassen. Aus militärischen Rücksichten trotzte die britische Regierung der Quarantäne, obwohl die an der südlichen Mündung des Canals aufgestellte internationale Sanitätscommission nicht weniger als vierzehn Mächte repräsentirt. Die Commission, die sich bisher ganz unerbittlich gezeigt und sich gerühmt hatte, daß sie in den Jahren 1873, 1877 und 1881 die Cholera von Europa ferngehalten habe, gab diesmal nach, und die Folge davon war, daß durch ein aus Bombay kommendes Schiffschiff ein Choleraerkrankter in den Canal eingeschleppt werden konnte. Jetzt wird die Quarantäne wahrscheinlich wieder streng eingefallen werden.

Die nothwendig dies ist, geht aus den Nachrichten hervor, welche europäische Blätter über den Umfang der Cholera in Manila enthalten. Die Pest, die in den an den indischen Ocean angrenzenden Ländern in derselben Weise heimisch ist, wie das gelbe Fieber in Cuba und einem Theile von Mexico, wurde in Folge behauerlicher Nachlässigkeit nach dem Solow oder Sulu-Inseln in dem gleichnamigen Archipelagus eingeschleppt. Es giebt etwa 120 dieser Inseln, und da sie in lebhaftem Handelsverkehr mit China und Japan stehen, so wurde die Krankheit durch chinesische Schiffe nach der weiter nördlich gelegenen Philippinengruppe, speziell nach Manila und Luzon getragen. Dort begann sie sofort furchtbar zu wüthen. In Manila allein, der Hauptstadt der Philippinen, haben durchschnittlich 250 Personen am Tage, und vom 14. bis zum 29. August wurden durchschnittlich weniger als 4500 Menschen dahingerafft. Da die Indier furchtbar abergläubisch sind und der Pest nicht den geringsten Widerstand leisten, so ist es schwierig, genaue Angaben über den Umfang derselben zu erhalten, doch wird die Zahl der Opfer auf den Philippinen allein auf 20,000 geschätzt, und auf den Sulu-Inseln sind ebenfalls mehrere tausend der Cholera erkrankt. Borneo ist bis jetzt verschont geblieben, doch nach Japan ist die Krankheit bereits verschleppt worden, und nach den letzten Postnachrichten forderte sie in Yokohama täglich 25 Opfer, so daß alle religiösen Feste und Theateraufführungen unterbrochen wurden. Von den unsäglich schmerzhaften mormonischen Pilgern, die aus Mexiko zurückkehren, wird sie nach der afrikanischen Küste des mittel-afrikanischen Meeres gebracht, doch hat man sich Spanien besonders strenge Maßregeln gegen ihre Verbreitung nach der europäischen Küste getroffen.

Nach den bis jetzt festgestellten Daten ist der Wiederausbruch der Cholera in Europa für das Jahr 1883 als wahrscheinlich zu erwarten, und ein Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften in England hat sogar wissen, daß die Cholera den Höhepunkt ihres furchtbaren Cyclus erreichen wird. Mag diese Furcht auch übertrieben sein, so haben doch die Ver. Staaten begründete Veranlassung, nicht nur an ihrer Olfästische umfassende Vorsichtsmaßregeln zu treffen, sondern namentlich am Stillen Ocean die strengste Quarantäne einzurichten. Von China und Japan her droht uns größere Gefahr als von Europa.

Andere Zeiten, andere Veder.

Bei den deutschen Reichstagswahlen darf jeder volljährige Mann mitstimmen, dem nicht wegen seiner Angehörigkeit zum Militärstande oder durch richterliches Erkenntnis das Stimmrecht abgelehnt ist. Es besteht das allgemeine, directe und gleiche Wahlrecht, wie wir es in den Ver. Staaten haben, und der „gemeine Mann“ hat genau so viel zu sagen, als der Millionär. In Folge dessen sind die halbamtlichen und amtlichen Blätter vor den Reichstagswahlen und das Wohl des „kleinen Mannes“ so ungescheut besorgt, daß sie hart an den Socialismus streifen. Gegen das Alles übernehmende Großkapital, die Erniedrigung des Arbeiters zur Maschine und ähnliche Eigenthümlichkeiten der modernen Produktionsverhältnisse wird da ein Lärm geschlagen, wie in irgend einer socialistischen Versammlung, und die Vorschläge, die da gemacht werden, könnten einer Karl Marx befehlen. Das Capital wird förmlich in Grund und Boden verdammt.

Bei den Wahlen für den preussischen Landtag hat der „gemeine“ Mann blutwenig zu sagen. Die in jedem Bezirk gezählte Steuersumme wird in drei gleiche Theile eingetheilt, welche drei verschiedenen Wählerclassen entsprechen. Zahl also ein Mann so viele Steuern, wie 200, bezüglich 300 oder 400 Bürger, so kann er für sich allein die erste Classe bilden und seine Stimme ist genau so viel werth, wie die 200 Stimmen der zweiten und die 3000 der dritten Classe. Folglich kommt bei diesen Wahlen das Volk gar nicht, der Groß-Großkapital aber und das Großcapital sehr stark in Betracht. Danach richtet sich auch die förmlich preussische Regierung.

Die „Provinzialcorrespondenz“, welche im Auftrage des Ministeriums des Innern höhere politische Weisheit an die Landtage verzapft und den Ton zu dem Liede anstößt, das die Regierung gesungen haben will, veröffentlichte kürzlich einen Artikel, der genau das Gegenstück von dem befagte, was dieselbe Zeitung vor den Reichstagswahlen veröffentlichte. Darin hieß es, daß der Staat sich aller Eingriffe in die Capitalbildung enthalten müsse, wenn er nicht die Barbarei befördern wolle. Wollte er durch progressive Einkommen-, Erbschafts- oder Börsensteuern seinen Bedarf vorwiegend dem Großcapital entnehmen, so würde die Folge davon sein, daß das deutsche Volk zum Theil der Capitalbildung sich entzöge, um wirtschaftlich

und ebenso in allen anderen Beziehungen auf die Stufe der Barbarei zu sinken. Ein anderer Theil, welcher dem Trieb der Capitalanlage als dem Erbtheil einer langen Culturgenossenschaft zu folgen forschenden würde, dürfte sich dazu den Boden des Auslandes ausfinden, ohne dadurch der zunehmenden heimathlichen Barbarei zu fliehen.“ Und so geht es fort im Tone der ausgesprochenen Mangelerscheinung, daß das schöne Gewand des Socialismus in lauter Felsen reißt. Es ist gewiß wahr, daß wir in den Ver. Staaten unter einem bläulichen Demagogenthum und der politischen Machtanmaßung der jeweiligen herrschenden Partei zu leiden haben, wenn man aber sieht, wie die preussisch-deutsche Regierung, die dermaßen doch wahrlich nicht nöthig hat, bald den Arbeitern, bald den Capitalisten schmeichelt, mißliebige Lehrer zur Strafe versteht und alle Provinzial-Verordnungen beseitigt, die nicht für sie wirken wollen, so lohnt man sich doch mit manchen der hiesigen Mißstände wieder aus. Schlimmere Früchte hat auch das Preussenthum noch nicht getragen, und wir haben doch wenigstens den Trost, daß wir die amnothe Gesellschaft hin- und herwerfen können, wenn wir wollen, während das deutsche Volk laut taufeligen Erlasses vom 4. Januar 1882 die Hebelrechte der Krone gar nicht antasten darf.

Dem Indier.

Alexander A. Stephens äußerte kürzlich in einer in Macon, Ga., gehaltenen Rede, er habe während der Revolution nie im entferntesten gegen Jefferson Davis agitiert, aber er glaube doch heute, daß der Kampf der Südstaaten einen anderen Ausgang genommen haben würde, wenn Davis in Betreff einer Maßregel seinen — Stephens' — Rathschlägen gefolgt wäre. Vor der Blockade der südlichen Häfen, habe er empfohlen, diejenigen 45,000 Ballen Baumwolle, die damals in den südlichen Staaten disponibel waren, den Plantagen zu 9 Cents pro Pfund abzukaufen und die Kaufsummen in Sprocentigen Bonds der Südstaaten zu bezahlen; diese Baumwolle hätte damals noch nach Europa gebracht werden können, würde dort zu 50 Cents pro Pfund veräußert werden und die conforbierete Regierung in ihren finanziellen Verlegenheiten entlastet sein und der Krieg hätte möglicher Weise einen anderen Ausgang genommen. Davis habe sich später gegen seinen Hausarzt, Dr. Graham, in demselben Sinne ausgesprochen.

Der größte Asienbaum in Pennsylvania befindet sich in der Umgebung von Manheim, Lancaster Co. und steht an der Landstraße nach Sporting Hill. Er mißt einen Fuß über dem Boden 32 Fuß 6 Zoll; der Baum ist vor 45 Jahren gepflanzt worden und hatte damals einen Umfang von 21 Fuß 4 Zoll.

Herr Carte, der Barnum Englands, der Oscar Wilde auf seine ästhetische Tour durch die Ver. Staaten schickte, erklärt, sein Mann habe \$30,000 „gemacht“ und dieses Betrag werde zwischen ihm und Oscar geteilt.

Der alte und bekannte Tragödie James C. Murdock hielt dieser Tage eine Vorlesung in Lancaster, Pa. Der Eintritt war frei, und aus genanntem Städten, sowie aus Gloucester, waren gegen 500 Fischer mit ihren Familien, lauter weitergebräute Gesichter und marthe Gestalten, herbeigeströmt. Murdock las Tennyson's „Enoch Arden“ und sagt, nie habe ein Auditorium irgend einer seiner Vorlesungen mit solcher Aufmerksamkeit und Hingebung zu ihm mit wahrer Andacht gelauscht, wie diese Fischer.

Der Farmer Watson in Maryland, Onida Co., A. D., erhielt auf sein Ersuchen vor 2 Jahren von Washington aus eine Quantität Karpenbrut. Von den kleinen Fischen kamen nur 8, ungefähre einen Zoll lang, völlig frisch an. Diese legte Watson in seinen Teich aus, hat letzteren in diesen Tag abgelaufen und hat 600 bis 800 Karpen vorgefunden; einzelne derselben wiegen zwischen 5 und 6 Pfund. Die Fische sind von den in Deutschland gezeigten Karpen, von denen sie entstammen, absolut nicht zu unterscheiden.

In Nashville, Tenn., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Bei Mineral Wells, Tex., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Bei Mineral Wells, Tex., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Ein Fabrikant in Savannah, Ga., hatte seit Veranigung des Krieges conforbierete Bonds im Betrage von \$100,000 in seinem Geldschrank liegen; derselbe hat solche in voriger Woche an einen Bankier in Atlanta für \$650 verkauft.

Ein Glaube hat ihm geholfen. Der 13jährige Bob Lawney in Bethel, N. C., war von Geburt an taub und somit taubstum. In der Nähe des genannten Städtchens fand vorige Woche ein Camp Meeting statt, in welchem ein fardiger Geistlicher so laut sang und betete, daß seine Frömmigkeit seine Zuhörer mit sich fortzieht. Der Taubstumme mochte jeder dieser Vorstellungen bei und am letzten Tage hat er seinen Mund auf und pries das Wunder, das der Herr an ihm gethan, nicht nur in einer sehr schönen Rede, sondern sang auch eine Hymne. Wir berichten das Wunder, um darauf vorzubereiten, daß wir in nächster Zeit einen neuen Schwindel mitzutheilen haben werden.

und ebenso in allen anderen Beziehungen auf die Stufe der Barbarei zu sinken. Ein anderer Theil, welcher dem Trieb der Capitalanlage als dem Erbtheil einer langen Culturgenossenschaft zu folgen forschenden würde, dürfte sich dazu den Boden des Auslandes ausfinden, ohne dadurch der zunehmenden heimathlichen Barbarei zu fliehen.“ Und so geht es fort im Tone der ausgesprochenen Mangelerscheinung, daß das schöne Gewand des Socialismus in lauter Felsen reißt. Es ist gewiß wahr, daß wir in den Ver. Staaten unter einem bläulichen Demagogenthum und der politischen Machtanmaßung der jeweiligen herrschenden Partei zu leiden haben, wenn man aber sieht, wie die preussisch-deutsche Regierung, die dermaßen doch wahrlich nicht nöthig hat, bald den Arbeitern, bald den Capitalisten schmeichelt, mißliebige Lehrer zur Strafe versteht und alle Provinzial-Verordnungen beseitigt, die nicht für sie wirken wollen, so lohnt man sich doch mit manchen der hiesigen Mißstände wieder aus. Schlimmere Früchte hat auch das Preussenthum noch nicht getragen, und wir haben doch wenigstens den Trost, daß wir die amnothe Gesellschaft hin- und herwerfen können, wenn wir wollen, während das deutsche Volk laut taufeligen Erlasses vom 4. Januar 1882 die Hebelrechte der Krone gar nicht antasten darf.

Dem Indier.

Alexander A. Stephens äußerte kürzlich in einer in Macon, Ga., gehaltenen Rede, er habe während der Revolution nie im entferntesten gegen Jefferson Davis agitiert, aber er glaube doch heute, daß der Kampf der Südstaaten einen anderen Ausgang genommen haben würde, wenn Davis in Betreff einer Maßregel seinen — Stephens' — Rathschlägen gefolgt wäre. Vor der Blockade der südlichen Häfen, habe er empfohlen, diejenigen 45,000 Ballen Baumwolle, die damals in den südlichen Staaten disponibel waren, den Plantagen zu 9 Cents pro Pfund abzukaufen und die Kaufsummen in Sprocentigen Bonds der Südstaaten zu bezahlen; diese Baumwolle hätte damals noch nach Europa gebracht werden können, würde dort zu 50 Cents pro Pfund veräußert werden und die conforbierete Regierung in ihren finanziellen Verlegenheiten entlastet sein und der Krieg hätte möglicher Weise einen anderen Ausgang genommen. Davis habe sich später gegen seinen Hausarzt, Dr. Graham, in demselben Sinne ausgesprochen.

Der größte Asienbaum in Pennsylvania befindet sich in der Umgebung von Manheim, Lancaster Co. und steht an der Landstraße nach Sporting Hill. Er mißt einen Fuß über dem Boden 32 Fuß 6 Zoll; der Baum ist vor 45 Jahren gepflanzt worden und hatte damals einen Umfang von 21 Fuß 4 Zoll.

Herr Carte, der Barnum Englands, der Oscar Wilde auf seine ästhetische Tour durch die Ver. Staaten schickte, erklärt, sein Mann habe \$30,000 „gemacht“ und dieses Betrag werde zwischen ihm und Oscar geteilt.

Der alte und bekannte Tragödie James C. Murdock hielt dieser Tage eine Vorlesung in Lancaster, Pa. Der Eintritt war frei, und aus genanntem Städten, sowie aus Gloucester, waren gegen 500 Fischer mit ihren Familien, lauter weitergebräute Gesichter und marthe Gestalten, herbeigeströmt. Murdock las Tennyson's „Enoch Arden“ und sagt, nie habe ein Auditorium irgend einer seiner Vorlesungen mit solcher Aufmerksamkeit und Hingebung zu ihm mit wahrer Andacht gelauscht, wie diese Fischer.

Der Farmer Watson in Maryland, Onida Co., A. D., erhielt auf sein Ersuchen vor 2 Jahren von Washington aus eine Quantität Karpenbrut. Von den kleinen Fischen kamen nur 8, ungefähre einen Zoll lang, völlig frisch an. Diese legte Watson in seinen Teich aus, hat letzteren in diesen Tag abgelaufen und hat 600 bis 800 Karpen vorgefunden; einzelne derselben wiegen zwischen 5 und 6 Pfund. Die Fische sind von den in Deutschland gezeigten Karpen, von denen sie entstammen, absolut nicht zu unterscheiden.

In Nashville, Tenn., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Bei Mineral Wells, Tex., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Bei Mineral Wells, Tex., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Bei Mineral Wells, Tex., hat sich ein Verein zur Beförderung von Zwillingen-Geburten gebildet, der jedem Mitgliede, das Vater von Zwillingen wird, \$2,000 auszahlt. Es werden auch Zukünftige als Mitglieder aufgenommen.

Ein Glaube hat ihm geholfen. Der 13jährige Bob Lawney in Bethel, N. C., war von Geburt an taub und somit taubstum. In der Nähe des genannten Städtchens fand vorige Woche ein Camp Meeting statt, in welchem ein fardiger Geistlicher so laut sang und betete, daß seine Frömmigkeit seine Zuhörer mit sich fortzieht. Der Taubstumme mochte jeder dieser Vorstellungen bei und am letzten Tage hat er seinen Mund auf und pries das Wunder, das der Herr an ihm gethan, nicht nur in einer sehr schönen Rede, sondern sang auch eine Hymne. Wir berichten das Wunder, um darauf vorzubereiten, daß wir in nächster Zeit einen neuen Schwindel mitzutheilen haben werden.

Mehrere Bewohner von Jefferson Co., Miss., haben 5 Gallonen alten Whiskey für den Verkauf der besten Abhandlung über „Mäßigkeit“ ausgelegt.

Hr. Reinhardt, der Besitzer von Reinhardt's Gasthaus am Batterie-Platz in New York, empfing neulich ein Schreiben, das wir als Curiosum mittheilen. Der Brief trug folgende Aufschrift: „Reinhardt's Hotel. An deutsches Gasthaus No. 2 Greenwich Street und Batterie Platz New York unmittelbar gegenüber dem Castle Garden und in der Dampfboot-Landung erreicht man das Hotel durch die Pferde-bahn.“ Der Inhalt lautet wörtlich folgendermaßen: „Evandille. Indem ich Neues Nachricht geben muß auf die Sache, dieses in Amerika existirende deutsche Ort Nebringen Oberamt Herrensberg Königreich Württemberg, Nord oder Himmelsrücken, wo die Leute am Körper anpacken und ausziehen und Toll machen wollen. Die in Evansville auf zu machen, es wird eine eingewandert sein Namens Katharina Egler, gebürtig aus Nebringen, Wobnhaft gewesen in Herrensberg, die es umtreibt mit dem Württembergischen Frucht von Nebringen, Weipert Schleich, die den Teufels Zug führen, um America in Abgrund zu legen. Die kein Jahr eingewandert ist, die führen es rein im lebendigen Körper und mit dem sprechen um den Verlorenen die Stimme zu nehmen und mit Pulver spritzen wie Petroleum und flühe. Viele Grüße an Gottlieb Egler.“ „Steinweg.“ Darunter steht noch: „Postur schwarz, mittlerer Größe, diese eingewandert. Dieses ich wahrgenommen hab im Blatt und gelesen, daß dieses in New York umgehe. Ihr dürft diese Sache herhaft dem Königreich melden in Württemberg.“

Auf dem Tod des West-Washington Market in New York wird augenblicklich ein großes Geschäft gebaut, in dem die neuesten Verbesserungen und Erfindungen angewandt sind. Es ist 80 Fuß lang, 20 Fuß breit und gehört einer Gesellschaft von Fischhändlern in Chicago, die geschlachtetes Fleisch nach New York transportieren werden. Wenn das Project von Erfolg begleitet ist, können die Fischer der New Yorker und Brooklyn'ser Fischmärkte einpoltern, denn das Chicagoer Fleisch kann billiger verkauft werden, als das dort geschlachtete.

In New York hat sich der unter dem Namen „The Thirteen Club“ bekannte Verein, welcher den in Bezug auf die Zahl Dreizehn und den Freitag herrschenden Aberglauben bekämpfen will, in der Supreme Court-Informanten lassen. Eine der Hauptbestimmungen in der Constitution des Clubs lautet dahin, daß bei Versammlungen und Festlichkeiten des Vereins immer dreizehn Mitglieder oder Gäste an einem Tische sitzen müssen.

Dem Auslande.

— In Constantinopel ist ein höchst seltener Gast aus dem Kaukasus eingetroffen. Es